



Bruder Konrad  
Gernlinden

70 Jahre

1934 – 1964 – 2004



Am schönsten ist der Innenraum, wenn die Sonne mit den Farben der Glasfenster spielt.



## Bruder Konrad Gernlinden

Eine moderne Kirche mit  
klösterlichem Ambiente

Herzlich willkommen in unserer Pfarrkirche Bruder Konrad in Gernlinden. Wir laden Sie ein zu einem Rundgang durch unsere Kirche und wer etwas mehr Zeit hat, noch zu einem kurzen Verweil im Innenhof.

Zwei Eindrücke, die zunächst etwas gegensätzlich anmuten, werden Ihnen dabei besonders haften bleiben. Da ist einerseits die am 31. Mai 1964 von Kardinal Julius Döpfner geweihte, moderne und eher nüchtern wirkende Kirche. Sie ragt wie ein großes Zelt in den Himmel. Viel Beton, Holz und Glas wurden unter dem kupfernen Satteldach verarbeitet. Andererseits erinnert das Gesamtbild durch den umbauten Innenhof, in dessen Zentrum der Kirchenpatron, Bruder Konrad, seinen Dienst tut, an eine klösterliche Anlage.

### Der Kirchenraum

Hier kann man das Wunder der Stille hören; sie bildet das Forum um Hektik und Umtrieb abzulegen. In der Stille zählt nicht die Zeit, sondern das Leben. Wo äußere Töne schweigen, kann die innere Stimme vom Wesentlichen sprechen. Wir befinden uns in einem mächtigen Raum, ohne Stützen und Pfeiler. Man kann spüren wie klein man selbst ist. Über dem lang-rechteckigen Grundriß erhebt sich das steile Satteldach 17 Meter in die Höhe. Es erinnert an ein großes Zelt, das über Stahlbetonträger gespannt ist. Die gesamte Kirche ist mit roten Reichenhaller Marmorplatten ausgelegt. Zunächst wirkt der Raum etwas dunkel, wird aber um so heller, je länger man hier verweilt. Je nach Tageszeit verbreiten die einfallenden Sonnenstrahlen eine ganz besondere Stimmung und spielen mit den Farben der Glasfenster.



## Der Kirchenraum

Ins Auge fällt der um vier Stufen erhöhte Altarraum. Vor einer mit Nagelfluh verkleideten, dunklen und schmucklosen Wand steht der aus hellem Kalksandstein gehauene Altartisch, eingerahmt von Ambo, Tabernakel und einer Ewiglicht-Säule, die auch als Osterleuchter dient. Über dem Altarraum schwebt ein großes Kreuz aus Bronzeplatten mit einer aus der Grundplatte getriebenen Christusfigur. Christus ist hier nicht ans Kreuz geschlagen, sondern daran stehend dargestellt, als Sieger über Sünde und Tod nach romanischem Vorbild. Dieses Werk schmückt die Kirche seit 1981 und stammt von Manfred Bergmeister, Ebersberg. Zum Altarbereich im weiteren Sinne gehören in der kleinen, unscheinbaren „Taufkapelle“ der Taufbrunnen aus dem gleichen hellen Kalksandstein wie der Altar und die Marienfigur „Maria Königin“ an der linken Seite der Altarstufen. Sie zeigt Maria mit Krone und Zepter, die den Drachen zu ihren Füßen besiegt hat. Sie trägt das königliche Jesuskind auf ihrem Arm, beide die Beterin /den Beter gütig und gemütvoll anblickend. Diese Nachbildung einer spätgotischen Marienfigur aus Salzburg, gefertigt in der Fa. Lang, Oberammergau, bildet einen Kontrast zum sonst eher strengen Bild des Altarbereichs. Durch die linke Türe an der Altarwand gelangt man in eine kleine Tageskapelle, in der in der Karwoche das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt wird. Dahinter befinden sich die Sakristeien.



Abb. Maria Königin

## Ambo, Tabernakel, Osterleuchter und Kreuzwegstationen

### Die Inneneinrichtung

Die gesamte Einrichtung der Kirche ist schlicht und zweckorientiert, aber durchaus schön. Sie bildet so einen Einklang mit dem ganzen Raum und der darin stattfindenden spirituellen Handlung. Die wichtigsten Dinge sind an der richtigen Stelle und es lohnt sich, sie in Ruhe etwas näher anzuschauen.

Am Ambo ist auf einem dem hölzernen Lesepult vorgelagerten Bronzegitter das Gleichnis vom Sämann dargestellt, der das göttliche Wort ausstreut. Dort, wo es auf gute Erde fällt, kann es wachsen und reifen und vielfache Frucht bringen (Mk 4,1-9). Wo es aber auf felsigen Boden, in Dornen fällt oder von den Vögeln aufgepickt wird, ist es verloren.

Das rechteckige Bronzegehäuse des Tabernakels, mit Bergkristallen und Goldrippen geschmückt, erinnert an einen Schatzschrein. Die Ewig-Licht-Säule, die gleichzeitig als Osterleuchter dient, zeigt in zwei stilisierten Reliefs Auferstehung und Geistausgießung; der Sieger über Sünde und Tod beauftragt und befähigt, sein Werk weiterzuführen und zu vollenden (Mt 28, 1-8; Joh 20, 19-23; Apg 2, 1-11).

Ambo, Tabernakel und Ewig-Licht-Säule mit Osterleuchter sind Werke des Münchner Künstlers Michael Friedrichsen.

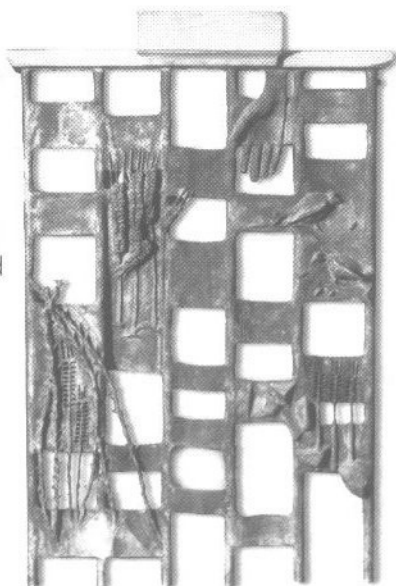
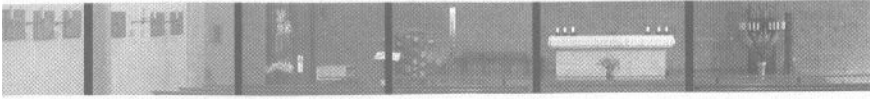


Abb. Ambo: das Gleichnis vom Sämann



## Die Inneneinrichtung

An der Westseite des Kirchenraumes hängen zwischen den 12 Apostelleuchtern die 14 Kreuzwegstationen der Gernlindener Künstlerin Gertrud Dobler. Sie zeigen, in Kupfer getrieben und auf Buchenholz aufgezogen, Jesu Weg ans Kreuz, seinen Tod und seine Grabniederlegung. Bei der 14. Station, der Grablegung, ist einer der Christusträger mit einem Kapuzinerhabit dargestellt.

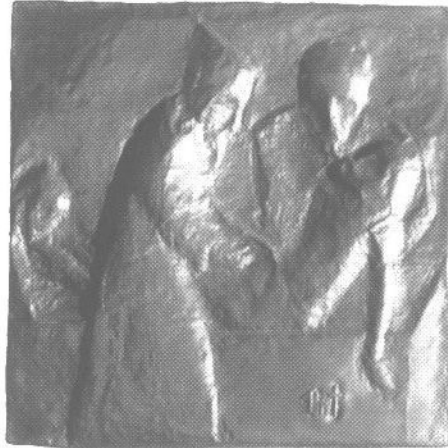
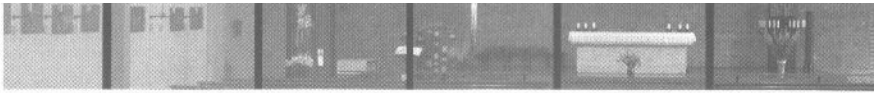


Abb. Station, Grablegung

## Der rückwärtige Raum

Wenden wir unsere Aufmerksamkeit nun dem hinteren Teil der Kirche zu. Über zwei Nischen, die auf der einen Seite Orgel und Chor, auf der anderen Seite den Beichtstuhl beherbergen, erhebt sich über die gesamte Breite der Rückwand, ein in vielen Farben leuchtendes Glasfenster, gefertigt von Josef Reissl. Es bringt nicht nur „die Frau, umkleidet von der Sonne, den Mond zu ihren Füßen und auf ihrem Haupt ein Kranz von zwölf Sternen“ (Offb 12, 1) zum Leuchten, son-



## Der rückwärtige Raum

dem vieles andere im Raum, was sonst nicht auffällt. Wenn das Sonnenlicht durch das große Farbglasfenster an der Südseite bricht, dann strahlt der Kirchenraum in seiner schönsten Pracht. Das Farbenspiel läßt Menschen und Gegenstände im Kirchenraum wie aus sich selbst leuchten und lebendig werden. Geht man dann den Mittelgang zurück, greifen die einfallenden Sonnenstrahlen wie eine große Hand nach einem, als wollten sie den Kirchenbesucher festhalten.

Als passende Ergänzungen finden sich am Eingang das Modell der alten Kirche, dargestellt vor einem orientalischen Hintergrund und die „Schmerzhaftige Mutter Gottes“ aus dem Jahre 1934 umgeben von Opferlichtern und Votivkerzen.

## Der Glockenträger

Wenn man unsere Kirche über den Haupteingang betritt, durchschreitet man zwangsläufig den außerhalb der Kirche stehenden Glockenträger. Ein rechteckiger Betonblock mit ausgeschnittenem Durchgang, über dem auf einer Bronzeplatte in großen Buchstaben zu lesen ist: IN NOMINE DOMINI. Diese Tafel (von Manfred Bergmeister, Ebersberg), der Posaunenengel auf dem Glockenträger und das vergoldete Kreuz auf der Giebelspitze des Kirchendaches sind der einzige Schmuck an der Außenseite der Kirche. Der Turmersatz trägt die vier in Erding gegossenen Glocken. Beim Betreten der Kirche begegnen wir hier erstmals dem hl. Bruder Konrad von Parzham, unserem Schutzpatron.



## Der Innenhof

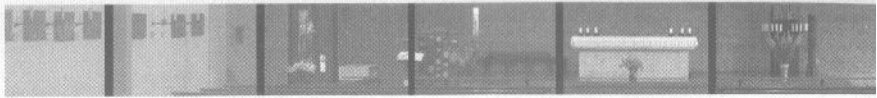
Der umbaute Innenhof verleiht unserem Pfarrzentrum ein klösterliches Ambiente. Die braune Farbe der Außenmauern deutet darauf hin, dass die Kirche einem Kapuziner geweiht ist. Sie treten durch ein Gittertor, „den Hintereingang“ und begegnen auch hier dem Schutzpatron dieser Kirche.

In einem breiten Geviert von ca. 30 x 50 Meter, eingerahmt von Kirche, Pfarrhaus, Jugendräumen und Saal erschließt sich ein bepflanzter Innenhof mit einem großen Wasserbecken. Der umlaufende Wandelgang erinnert an die Kreuzgänge in alten Klosteranlagen. Vor dem Wasserbecken steht die von Frau Gertrud Dobler, aus Muschelkalk gefertigte Statue des hl. Bruder Konrad, dargestellt mit zwei Kindern, als Hüter der Jugend und Helfer in der Not.

Im Sommer laden die aufgestellten Bänke und die malerische Blumenpracht zum Verweilen ein. Wer sich hier niederläßt und dabei in die Schönheit der Natur und die ihn umgebende Ruhe eintaucht, gönnt seiner Seele einen Spaziergang durch den Zauber der Schöpfung.



Abb. Der Schutzpatron inmitten des blühenden Gartens



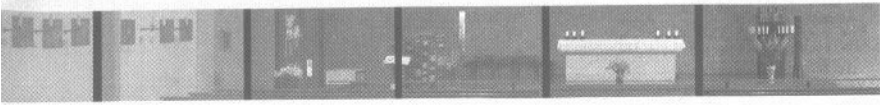
## Der Kirchenpatron

Konrad von Parzham  
„der ewige Pfortner“

Sein Lieblingspruch und zugleich Überschrift seines Lebens war: „In Gottes Namen.“ Er war beseelt von dem Wunsch, Gottes Willen zu erfüllen. Ein Christ ohne Unterbrechung, immer und überall. Er redete nie viel, zog sich gerne in die Stille zurück, um zu meditieren und zu beten. Er war eher etwas menschenscheu und so war ihm die Aufgabe als Pfortner eine große Last, die er jedoch in tiefer Demut erfüllte.

Unserem Kirchenpatron Bruder Konrad begegnen Sie beim Eingang/Ausgang unserer Kirche und im Innenhof. Immer dargestellt als Helfer und Beschützer in leiblicher und seelischer Not. Er ist am 22.12.1818 im niederbayerischen Parzham geboren, als neuntes Kind der Bauerseheleute Bartholomäus und Gertrud Birndorfer. Sein Leben ist einfach und arm, wie er selber war. Von frühester Jugend an betete er viel und war Friedensstifter unter rauflustigen Kumpanen. Als junger Mann nannten sie ihn spottend den „Betbruder“, das hielt ihn jedoch nicht von seinem Weg ab. Mit 31 Jahren trat er in das Kapuzinerkloster St. Anna in Altötting ein. Nach gründlicher klösterlicher Vorbereitung in Burghausen und Laufen legte er am 4.10.1852 die feierliche, ewige Profess ab. Von seinen Ordensoberen wurde Konrad mit dem Pfortendienst betraut. 41 Jahre lang erfüllte er diese monotone und nicht immer einfache Aufgabe an der Klosterpforte von St. Anna in Altötting. Bruder Konrad war ein großer Schweiger, ein unentwegter Beter, der vom Gebet mühelos zum Dienst und zum Gespräch mit den Menschen übergehen konnte.

Am 18.4.1894 ging der 76 jährige Bruder Konrad zum letzten Male zur Gnadenkapelle. Er hatte dort 41 Jahre bei der Frühmesse um 5.00 Uhr als Ministrant gedient. Am 21.4.1894 starb er in der Marienzelle im ersten Stock seines Klosters.



## Konrad von Parzham „der ewige Pförtner“

*Blaise Pascal (1623 – 1662) sagte einmal:  
„Man muss die Tugend eines Menschen nicht nach seinen  
außergewöhnlichen Anstrengungen, sondern nach seinem  
alltäglichen Benehmen bemessen.“*

*Bruder Konrad wurde am 20.5.1934  
von Papst Pius XI. in Rom heilig  
gesprochen. Eine der ersten Kir-  
chen, die nach dem neuen Hei-  
ligen benannt wurden, war die  
Vorgängerin dieser Kirche. Das  
dreiteilige Altarbild, von Karl  
Wurm gemalt, zeigte links die se-  
lige Edigna von Puch, rechts die  
heilige Irmgard vom Chiemsee,  
im Mittel - und Hauptteil, über  
dem Tabernakel, Bruder Konrad  
beim Brotausteilen.*

*Von Papst Pius XII. stammt folgen-  
des Gebet zu Bruder Konrad:  
„Heiliger Bruder Konrad, du Vorbild  
eines in Christus ruhenden, in  
Christus glücklichen, in Christus sich  
verzehrenden Lebens, eines Lebens  
in Treue und Gehorsam, des Gebe-  
tes und der dienenden Liebe, erle-  
he uns, dass wir deinem Beispiel fol-  
gen und durch die Güter dieser  
Welt so hindurchgehen, dass wir die  
ewigen nicht verlieren. Amen.“*



Abb. Bruder Konrad

## Die Chronik

Die erste  
Bruder-Konrad  
Kirche 1934

### *70 Jahre Pfarrkirche Gernlinden*

Wie man an den Funden und Ausgrabungen in diesen Tagen wieder sehen kann, hat Gernlinden eine lange Vorgeschichte. Die Geschichte unserer Kirche begann natürlich sehr viel später. In den Nachkriegsjahren entwickelte sich der Ort zu einer größeren Siedlung. Die Bürger der neuen Kriegersiedlung hatten von Anfang an das Bestreben nach einem eigenen Gotteshaus. Bereits im Jahre 1922 gründete die überwiegend katholische Bevölkerung unter tatkräftiger Unterstützung des zuständigen Pfarrers von Maisach, Schmidhammer, einen Kirchenbauverein. Nach anfänglichen Rückschlägen durch die Inflation 1923 wurde der Kirchenbauverein im Jahre 1927 unter starker Mithilfe der Maisacher Bevölkerung unter dem Vorsitz von Vinzenz Nothhelfer zu neuem Leben erweckt.





## Die erste Bruder-Konrad Kirche 1934

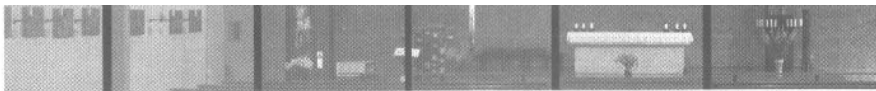
Am 30.9.1930 konnte auf dem von der Siedlungs- und Landesbank unentgeltlich überlassenen späteren Kirchplatz das heute an der Nordseite der neuen Kirche stehende Kreuz eingeweiht werden. Dank zahlreicher Sammlungen, Stiftungen und Mitteln der Diözese und nach einer nur drei-monatigen Bauzeit wurde am 21.11.1934 die erste Gernlindener Kirche von Kardinal Faulhaber eingeweiht. Da in diesem Jahr Bruder Konrad von Altötting heilig gesprochen wurde, erhielt sie als erste Kirche im Lande seinen Namen.

Die Siedlung Gernlinden konnte stolz auf ihre erste eigene Kirche blicken. Es war ein schlichter Bau, mit einem reizenden kleinen Türmlein und zwei Glocken, von denen eine im Krieg zum Einschmelzen für Kanonen abgeliefert werden mußte.

Das dreiteilige Altarbild, gemalt von Karl Wurm, München,



Die alte Kirche um 1934



## Die erste Bruder-Konrad Kirche 1934

wurde von Pfarrer Kellner, einem Bahnwärtersohn aus Gernlinden, gestiftet. Auf dem ersten Bild ist der hl. Bruder Konrad an der Klosterpforte, auf dem zweiten die hl. Edigna von Puch und auf dem dritten die heilige Irmgard vom Chiemsee dargestellt. Die Seitenaltäre schmücken die hl. Familie und das hl. Herz Jesu.

Diese Altarbilder können noch heute im Pfarrheim besichtigt werden. Ein Kruzifix und die Muttergottesfigur aus Oberamergau fanden später ihren Platz in der neuen Kirche.



Innenansicht mit dem dreiteiligen Altarbild



## Die neue Bruder-Konrad Kirche 1964

Die Siedlung wuchs nach dem zweiten Weltkrieg rasch an. Zunächst waren es vor allem Heimatvertriebene, die hier ihr Eigenheim errichteten, später Zuzüge Einheimischer aus dem Umland. 1962 zählte man schon 2400 Einwohner; die alte Kirche war inzwischen längst zu klein geworden. Um die vielen Neubürger zu integrieren bestand Handlungsbedarf. Der Gemeinschaftsgeist sollte gefördert werden und erhalten bleiben. Der Kirchenbauverein, unterstützt vom zuständigen Pfarrer Betzl, Maisach, beschloß den Neubau einer Kirche mit Pfarrhof. Dahinter stand natürlich auch der Wunsch, eine eigene Pfarrei zu werden – dieser erfüllte sich letztendlich am 12.3.1972. Bis dahin waren wir Kuratie (Seelsorgebezirk).

*Das erzbischöfliche Baureferat schlug als Architekten den Münchner Diplomingenieur Karl Helmut Bayer vor. Das Ordinariat gab die Mittel und grünes Licht zum Neubau. Außerdem war man natürlich wieder auf Spenden angewiesen. Als die Planungen abgeschlossen waren und die Entwürfe der Öffentlichkeit vorgestellt wurden, hagelte es heftige Kritik. Die offene Bauweise des Kirchenschiffes fand wenig Gefallen; die Rede war vom „ausgebauten Heustadl“ in Gernlinden. Aber letztendlich fand der Vorschlag doch die nötige Zustimmung.*

*In den Jahren 1963/1964 wurde eine neue und moderne Kirche errichtet. Gernlinden veränderte sich, erhielt ein neues Gesicht – ein Pfarrzentrum in der Mitte des Ortes. Die Mauern der alten Kirche blieben stehen und wurden zu einem Pfarrsaal umgebaut, Büroräume und Pfarrwohnung wurden angebaut. Ein Innenhof mit Wandelgang, Blumenbeeten, Rasen und Sträuchern entstand. Mittendrin ein großes Wasserbecken und alles überragend wacht davor der Kirchenpatron, Bruder Konrad und hält seine schützende Hand über die Kinder.*



## Die neue Bruder-Konrad Kirche 1964

*Ein Glockenturm wurde wegen des nahen Fliegerhorstes nicht genehmigt. An seiner Stelle steht ein 13 Meter hoher Glockenträger, der die vier Glocken beherbergt.*

*Kardinal Julius Döpfner weihte die neue Kirche am 31.5.1964 ein; am Festakt nahmen weit über 2000 Gläubige und Ehrengäste teil. „Im Zelte Gottes ereignet sich die Zusammenkunft der Gemeinde“, waren die Worte des Erzbischofes. Es war ein neuer Anfang, das Benefiziat Gernlinden wurde eine selbständige Pfarrkuratie.*

*Im Jahre 1992 mußte der Pfarrsaal wegen großer Mängel und Schäden abgerissen und neu aufgebaut werden. Der bisherige Flachbau wurde unterkellert und aufgestockt, darüber erhielt er ein Satteldach. Die Büros wurden verlegt und so Wohnraum geschaffen. Die Einweihung konnte am 26.6.1994 zusammen mit dem Gedenken an den 100 jährigen Todestag sowie an die 60 Jahre Heiligsprechung des Kirchenpatrons würdig gefeiert werden. Gleichzeitig beging man das 60- bzw. 30jährige Kirchenjubiläum.*

*Heute zählen wir in Gernlinden 2.700 Katholiken. Wir verdanken - nicht zuletzt den Pfarrern Wilhelm Benker (+am 1.November 1975), Hans Werner Matthes und Slavko Majic mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein schönes Pfarrzentrum, das es mit Leben zu füllen gilt.*

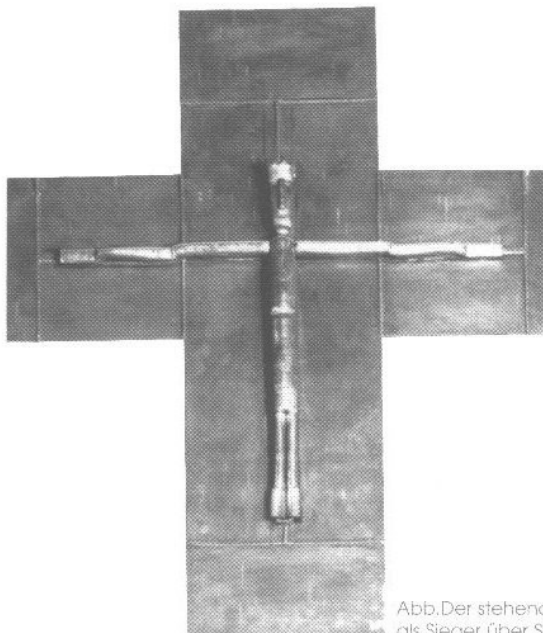
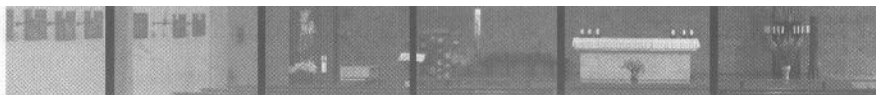


Abb. Der stehende Christus  
als Sieger über Sünde und Tod

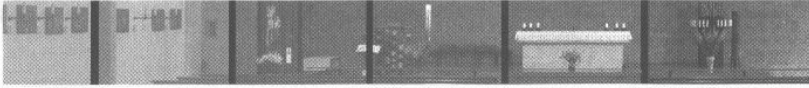
## Gebet

„Seht Gottes Zelt auf Erden!  
Verborgen ist es da;  
in menschlichen Gebärden  
bleibt er den Menschen nah.  
Herr, wir danken dir,  
wir vertrauen dir,  
in Drangsal mach uns frei  
und steh im Kampf uns bei“  
(GL 639.4)



## Inhalt

Eine moderne Kirche mit klösterlichem Ambiente	Seite 3
Der Kirchenraum	Seite 3, 4
Die Inneneinrichtung	Seite 5, 6
Der rückwärtige Raum	Seite 6, 7
Der Glockenträger	Seite 7
Der Innenhof	Seite 8
Konrad von Parzham – „der ewige Pförtner“	Seite 9, 10
Die erste Bruder-Konrad-Kirche 1934	Seite 11, 12, 13
Die neue Bruder-Konrad-Kirche 1964	Seite 14, 15
Inhalt	Seite 17
Impressum	Seite 18

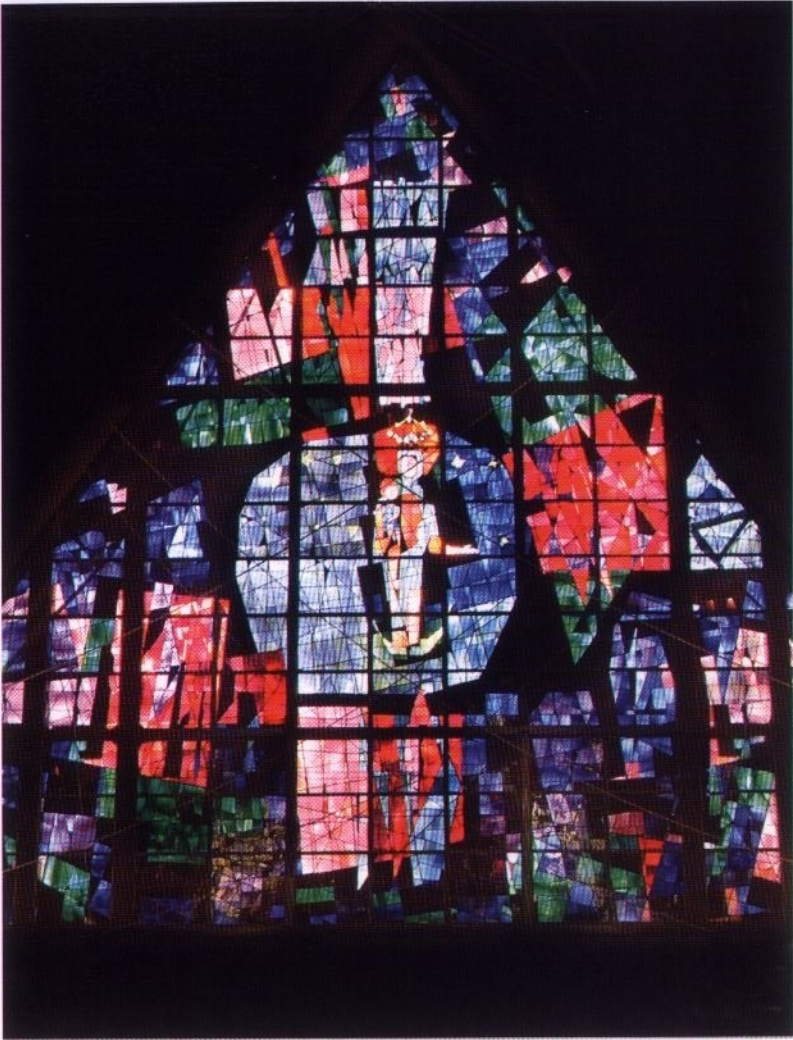


## Impressum

### Impressum

- Herausgeber: Kath. Pfarramt Bruder Konrad,  
Buschingstr. 4  
82216 Gernlinden
- Text: Horst Sommer, Pfarrer  
Franz Elser, Gernlinden
- Quellen: Festschrift der Pfarrgemeinde  
"St. Konrad Gernlinden 1984"  
Geschichte von und Geschichten aus Gernlinden
- Fotos: Fotostudio Engels, Olching  
Helene Baumgartner, Gernlinden S.13  
Barbara Puzik, Gernlinden S.11,12  
Kirchenarchiv - Gernlinden S.5,6,16
- Layout: Ruth Strähuber, Stefansberg
- Druck: Westside Concept & Design, Egenhofen

Herausgegeben im Oktober 2004



Und es erschien am Himmel ein großes Zeichen: eine Frau, umkleidet mit der Sonne, der Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupt ein Kranz von zwölf Sternen.



Bruder Konrad als Helfer in der Not